



Ob nur ein paar Franken aus der Kasse in die eigene Tasche wandern oder gleich Millionen – alles ist Wirtschaftskriminalität. (Johanna Bossart)

Neerach Michael Alkalay macht Jagd auf Wirtschaftskriminelle

Die intelligenten Räuber im Visier

Die Kassierin tippt nicht jedes Rüebli in die Kasse. Der Top-Manager zweigt Millionen für sich ab – Wirtschaftsdelikte nehmen überall zu. Michael Alkalay aus Neerach ist den Übeltätern auf der Spur.

Dominique Marty

«Wer ein Unternehmen übers Ohr hauen oder eine Versicherung betrügen will, braucht eine machiavellistische Intelligenz» (siehe Kasten unten), sagt Michael Alkalay aus Neerach. Das mache Wirtschaftsdelikte für viele so faszinierend und die Übeltäter zu spannenden Filmvorlagen. Ihm hingegen sei diese Welt wenig sympathisch. «Ich bin eher entsetzt und manchmal auch erstaunt, mit welcher Dreistigkeit Wirtschaftsverbrecher heute vorgehen und teilweise über Monate und Jahre hinweg systematisch eine Firma ausnehmen.»

Michael Alkalay ist Wirtschaftskriminalermittler und betreibt seit fünf Jahren das private Detektivbüro Aysec Services in Neerach. Dieses liegt versteckt in ei-

nem der Einfamilienhausquartiere von Neerach. «Diese Anonymität ist uns ganz recht», sagt Alkalay, «als Ermittler möchten wir ja nicht unbedingt jedem auffallen.» Seine Firma ermittelt in Fällen von Versicherungsbetrug und unlauterem Wettbewerb. Weiter untersucht er im Auftrag von Banken, ob Gelder von Neukunden mit Geldwäsche oder Korruption in Verbindung stehen.

Kein Mitleid mit Rentenbetrügnern

Die Zahl der Wirtschaftsdelikte hat in den vergangenen Jahren zugenommen. «Heute findet man die Täter in allen Schichten», sagt Alkalay. Eine Kassierin, die nicht alle Güter in die Kasse eintippt und den Betrag sich selbst oder anderen zusteckt, zählt ebenso zu den Wirtschaftsdelinquenten wie ein höherer Angestellter, der seine Firma um Millionenbeträge betrügt oder Kundendaten klaut.

«Eine Versicherung zu betrügen ist in der Schweiz beinahe zu einem Volkssport geworden», stellt Michael Alkalay fest. In der Regel erhält die Aysec von den Versicherungen den Auftrag, einem Verdachtsfall nachzugehen. «Wir klären beispielsweise, ob jemand arbeitet und somit unrechtmässig eine Rente bezieht oder nicht.» Für die Ermittler bedeutet

das: observieren. «Wenn wir uns einem Verdächtigen eine Woche an die Fersen heften, wissen wir danach, wie er seine Tage verbringt und ob er arbeitet.» Je nach Ergebnis entlasten die Wirtschaftsdetektive so auch einen Verdächtigen vom Verdacht auf Rentenbetrug. In jedem Fall aber müssen Alkalay und seine Angestellten gerichtlich verwertbare Daten liefern. Sie fotografieren die Verdächtigen, sammeln Informationen und dokumentieren ihre Beobachtungen. «Niemals dürfen wir illegal handeln», sagt der Ermittler, «was umzäunt ist, dürfen wir nicht betreten, Privaträume sind tabu.»

Mitleid habe er mit den Rentenbetrügnern kaum, sagt der 56-Jährige. «Meist könnten die Betroffenen sich und ihre Familie ohne Betrug durchbringen, ja häufig sogar problemlos.» Doch viele hätten das Gefühl, das Geld stehe ihnen zu, der Staat, die Versicherung schulde ihnen das. «Diese Einstellung ist für mich abgrundtief verwerflich und asozial», ärgert er sich.

Dann klicken die Handschellen

Immer wieder beauftragen Firmen auch den Wirtschaftsermittler, damit er untersucht, ob Mitarbeiter Informationen über Produkte klauen, Geld abzwängen oder Insiderdelikte begehen. «Im Verdachtsfall montieren wir in einzelnen Bereichen, zum Beispiel in einem Lager, Kameras, um zu sehen, ob Dinge wegkommen», erklärt Alkalay.

Einmal, erinnert er sich, hat er gegen einen Topmanager ermittelt, der ein börsenkotiertes Unternehmen um Millionen erleichtert hat. Der Mann wollte sich gerade mit dem Geld ins Ausland absetzen, als die Polizei ihn am Flughafen Kloten verhaftete. «Nicht immer aber enden unsere Ermittlungen so», bedauert Alkalay, «viele Firmen lassen die fehlbaren Manager laufen. Ihnen geht es einfach darum, dass sie keine Abfindung zahlen müssen.» Eine Strafanzeige schade zudem meist auch dem Image der Firma. «Wenn ein Delinquent so davonkommt, stört mich das, da bin ich im Herzen immer noch Polizist» (siehe Kasten rechts), sagt Alkalay. «Wir dürfen aber unsere Ermittlungsergebnisse

nicht der Staatsanwaltschaft weitergeben. Das erschwert unsere Zusammenarbeit mit der Behörde. Doch diese ist allgemein sehr gut.»

«Googeln im grossen Stil»

Um Informationen über Verdächtige einzuholen, durchsucht der Wirtschaftsermittler Datenbanken von Medien und Wirtschaftsbetrieben. «Das ist Googeln im grossen Stil», erklärt er. Dies ist besonders wichtig, wenn er im Auftrag einer Bank abklärt, ob Kundengelder aus legalen Quellen stammen. In einem zweiten Schritt zapfen die Ermittler verdeckte Quellen an, das heisst, sie reden mit ehemaligen Managern, Mitarbeitern, mit Kontaktleuten in anderen Ländern. «Dafür unterhalten wir ein Kontaktnetz mit Ermittlern in der ganzen Welt», sagt Alkalay. Wirtschaftsverbrecher hinterlassen immer irgendwo Spuren. «Diese müssen wir nur finden.»

Michael Alkalay



Michael Alkalay aus Neerach hat Jura studiert und die Ausbildung zum Polizeioffizier absolviert. Er war Abteilungsleiter bei der Sicherheitspolizei der Kapo Zürich, später Ausbildungschef. Ab 2000 war er bei der UBS als Korruptions- und Geldwäsche-spezialist tätig. Dort leitete er die entsprechende Abteilung. Mit 51 Jahren machte er sich selbständig und gründete seine Firma Aysec Services AG, die sich auf Wirtschaftskriminalermittlungen spezialisiert hat. An der Hochschule für Wirtschaft in Luzern ist er zudem Studienleiter für den Masterlehrgang in «Economic Crime Investigation». (dma)

Motorradfahrer schwer verletzt

Dielsdorf. Eine Motorradfahrer hat sich gestern Nachmittag in Dielsdorf bei einer Kollision schwere Beinverletzungen zugezogen. Ein 28-jähriger Mann fuhr kurz vor 15 Uhr mit seinem Personenwagen auf der Geerenstrasse und wollte in die Schwenkelbergstrasse einbiegen. Dabei übersah er eine vortrittsberechtigte Motorradfahrer, die mit ihrem Töff Richtung Dielsdorf unterwegs war. Bei der Kollision zog sich die 60-jährige Frau schwere Beinverletzungen zu und musste mit dem Rega-Helikopter ins Spital geflogen werden. (ZU/NBT)

Bachs

Neuer Spielplatz wird eingeweiht

Am kommenden Samstag wird der neue Kinderspielplatz unterhalb des Restaurants Neu Hof in Bachs eingeweiht. Mit einem Sponsorenlauf will die Arbeitsgruppe Spielplatz einen Teilbetrag zur Finanzierung des Projekts beisteuern. Noch seien die Baurbeiten in vollem Gang, berichtet die Gruppe auf der ersten Seite des Mitteilungsblatts. «Der Platz soll zu einem Ort der Bewegung und der Begegnung werden.» Der Spielplatz war ein vielfach geäussertes Wunsch der Bevölkerungsbefragung.

Für den Sponsorenlauf können sich die Läufer direkt am 17. April ab 13 Uhr beim Schulhaus Lindenbuck anmelden, der Start erfolgt dann um 14 Uhr. Jeder Läufer erhält einen Gutschein für Wurst und Getränk. Das Rahmenprogramm mit Festwirtschaft findet natürlich auf dem neuen Spielplatz statt. (ZU/NBT)

Stadel

Dorf verliert eine Schulklasse

«Unsere Schülerzahlen sinken», hält die Primarschule Stadel nüchtern im Mitteilungsblatt fest. Die Folge: Das Dorf muss im Sommer eine der derzeit sieben Primarschulklassen schliessen. Das gibt uns der Kanton vor; und wir müssen diese Vorgabe umsetzen», schreibt die Schulpflege. Einschulungsklassen und Kleinklassen für Schüler mit besonderen Bedürfnissen seien für kleine Schulgemeinden wie Stadel nicht mehr möglich, «es fehlen die Ressourcen». Gleichzeitig wird Stadel einige Jahrgangsklassen auflösen und künftig bis hin zur 4. Primarklasse auf parallel geführte Doppelklassen umstellen. Dabei sollen je zwei Schulklassen 1./2. und 3./4. Schuljahr entstehen. Die 5. und 6. Klasse bleiben als Jahrgangsklassen bestehen. (flo)

Parteien

Fünfter Kandidat nachnominiert

Christoph Rüegg wurde für die Erneuerungswahlen der Primarschulpflege Niederglatt nachnominiert. Rüegg, der 42-jährige Jurist, ist Lehrbeauftragter und Leiter des Sozialamtes. Rüegg wurde nachnominiert, weil für die Wiederbesetzung aller vakanten Sitze ein Kandidat fehlte und keine der genannten Ortsparteien über eine weitere kandidierende Person für die Primarschulpflege verfügte. Die SVP erhebt keinen langfristigen Anspruch auf fünf Sitze in der Primarschulpflege. Im Falle einer zukünftigen Ersatzwahl ist sie bereit, diesen fünften Sitz wieder an eine andere Partei abzutreten. SVP Niederglatt

Machiavelli und die Betrüger

Niccolò Machiavelli (1469 bis 1527): Der Italiener war Politiker, Philosoph und Dichter. In seinem Werk «Il Principe» (Der Fürst) beschreibt er eine Herrschaftsform, die zugunsten des Allgemeinwohls jede Moral verwerfen soll. Heute wird sein Name mit rücksichtsloser, sprich «machiavellistischer» Machtpolitik verbunden. Diese ist raffiniert, strebt aber ohne Rücksicht nach dem eigenen Wohl.

Bernard «Bernie» Madoff (1938): Der US-Amerikaner betrog Anleger um über 50 Milliarden Dollar. Der ehemalige Finanz- und Börsenmakler betrieb einen Investmentfonds nach dem Schneeballsystem und prellte Millio-

nen Anleger aus der ganzen Welt. 2009 wurde er zu 150 Jahren Haft verurteilt.

Frank Abagnale (1948): Seine Geschichte wurde unter dem Titel «Catch Me If You Can» verfilmt. Jahrelang fälschte er Schecks, gab sich als Pilot, Arzt oder Anwalt aus und fälschte ein Diplom der Harvard Universität. Heute ist er Berater des FBI.

Werner K. Rey (1943): Lange galt der Schweizer Unternehmer als Vorzeigefinanzier. 1991 wurde ein Betrugsverfahren gegen ihn eröffnet. Er floh auf die Bahamas, wo er 1996 verhaftet wurde. Noch heute schuldet er dem Kanton Bern Gerichtskosten von rund 4,3 Millionen Franken. (rut)

Alle Wahlergebnisse jetzt auf
www.zuonline.ch